

Solidarität üben

P. Hofer (Hg.)

Aufmerksame Solidarität*Festschrift für Bischof Maximilian Aichern zum 70. Geburtstag*Regensburg: Pustet Verlag 2002
geb., 296 Seiten, 29,90 Eur-D / 29,90 Eur-A / 51,- sFr

Der Titel der Festschrift der Professorinnen und Professoren der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz zeigt die Intention dieser Gabe an: die wache Verbundenheit und respektvolle Dankbarkeit für eine über Jahrzehnte gehende Kooperation und wechselseitige Unterstützung zwischen Diözesanleitung und Hochschule. Der Sammelband stellt zudem eine respektable Dokumentation der Forschungs- und Lehr-Leistung der gegenwärtigen Professorenschaft dar, wobei ein Autorenverzeichnis mit den Disziplinen und Lebensdaten der jeweiligen Professoren hilfreich gewesen wäre. Im Nachhinein lassen sich unter den alphabetisch gereihten Beiträgen Themen- gruppen entdecken.

In der philosophischen Fachgruppe nehmen die Betrachtungen von F. Uhl über die »Solidarität im Zeitalter der Individualisierung« unter die Lupe. H. Sauer notiert »Die Menschenrechte als Herausforderung der Theologie«. Denn: der »Einsatz für die Menschenrechte ist die säkulare Form des Glaubens an Gott und den Menschen«. Wie in Oberösterreich »Kirche und Wirtschaft« in kritisch-konstruktivem Austausch stehen und welchen Beitrag dazu die Linzer Theologen leisten, zeigt F. Reisinger eindrucksvoll auf.

Konturen einer theologischen Anthropologie im biotechnischen Zeitalter entwirft F. Gruber in seinem Aufsatz »Was ist der Mensch?« Das gegenwärtig erlebte »anthropologische Vakuum« ruft nach neuen Füllungen: Im kognitiven und kulturellen Umfeld des wissenschaftlichen Posi-

tivismus, der Machbarkeit und Selbstverfügung des Menschen ist theologische Anthropologie neu herausgefordert, um entsprechend den fundamentalen Aussagen über die Gottebenbildlichkeit, die Sündhaftigkeit und die begnadete Erlöstheit zu einer »Theologie der Anerkennung« zu kommen. Hier schließen sich die Überlegungen von W. Raberger über das Wort von Max Horkheimer gut an: »Man wird das Theologische abschaffen. Damit verschwindet das, was wir ›Sinn‹ nennen, aus der Welt.« Auch und vor allem angesichts der erschütternden Unrechts- und Gewaltszenen unserer Welt ist und bleibt die Theologie der »Stachel des Anspruchs gegen den Triumph der Mörder über die unschuldigen Opfer«.

Im historisch-theologischen Fachbereich bringt K.-H. Braun Notizen zur obrigkeitlichen Steuerung von Religiosität innerhalb »Josephinischer« Kirchenordnungen. F. D. Hubmann reflektiert das Verhältnis zwischen Judentum und Christentum am Beispiel der jeweiligen Auslegung der Heiligen Schrift. Die Linzer Theologische Lehranstalt und das Priesterseminar lehren und leben »im Angesicht der Synagoge«, die den beiden Häusern gegenüber liegt. Hier anschließend lässt sich der Beitrag von Ch. Niemand einordnen: »Die christliche Bibel – Altes und Neues Testament. Überlegungen vor dem Hintergrund des christlich-jüdischen Dialogs«. Der Altmeister neutestamentlicher Forschung A. Fuchs gibt in seinem Beitrag »Das Verhältnis der synoptischen agreements zur johanneischen Tradition« einen Einblick in seine langjährige Forschungswerkstatt. Für den Bereich der Systematischen Theologie geht A. Riedl am Stichwort »Grenzmoral« auch dem Wesen, dem Stellenwert und den Grenzen christlicher Moral(theologie) nach.

Mit mehreren Beiträgen ist die Praktische Theologie in der Festschrift vertreten: voran der

Pastoraltheologe P. Hofer mit Überlegungen zu Gemeinde und Seelsorgeraum unter dem Titel »Wie viel Heimat braucht der Christ?« Gelebter Glaube bedarf der Orthaftigkeit und des Gemeindebezugs. Es geht um die Erfahrung von Geborgenheit und Vertrauen, von Austausch über Glaube und Leben, von Hoffnung und Leidenerfahrung in einem geschwisterlichen Miteinander und Füreinander. »Seelsorgeraum« ist auch der Kontext des Beitrags von M. Lehner, der die Bedeutung der Caritas näher in den Blick nimmt. Angesichts der Herausforderungen von neuer Armut, den Grenzen lokaler Sozialpolitik und der Spezialisierung von sozialer Arbeit stellt sich die Frage: Ist für kirchliche Caritasarbeit der Seelsorgeraum Chance oder Hindernis? Lehner meint eher einen Verlust der Bedeutung von Caritasarbeit prognostizieren zu müssen - ein ernst zu nehmendes Alarmsignal! Auch für die Theologie und Praxis der Liturgie bringen die »Seelsorgeräume« neue Herausforderungen. W. Hauerland bedenkt unter der von der Liturgischen Bewegung her kommenden Devise »Seelsorge vom Altare her« die neue Situation. Er plädiert für fundamentale Optionen: Versammlung der Gesamtgemeinde am Sonntag mit einem einzigen Gottesdienst; differenzierte Angebote von unterschiedlichen Liturgien für Werktagsgemeinden und tägliches liturgisches Gebet der Gemeinde vor Ort. Das setzt freilich die liturgische Subjektwerdung möglichst vieler in der Gemeinde voraus. Die neuen »Seelsorgeräume« dürfen dann aber keine bloßen Organisationsstrukturen bilden, sondern müssen auch liturgisch-theologisch bedeutsam und erfahrbar werden. S. Lederhilger geht in seinem Aufsatz »Der Pfarrer in der Spannung von normativem Ideal und pastoraler Wirklichkeit« der Frage nach: Was sind die konstitutiven Merkmale im Zusammenhang einer neuen Dienstbeschreibung des Pfarramtes? Die Erfordernisse der Zeit und der ge-

sellschaftlichen Gegebenheiten haben immer schon Einfluss auf die Ausgestaltung des Pfarramtes genommen. Daraus darf die Konsequenz gezogen werden, zwischen Essentiellem und Akzidentiellem am Amt des Pfarrers unterscheiden zu dürfen. Wenn Kirche und Gemeinde wesentlich auch vom ehrenamtlichen Engagement leben und dieses Engagement für die Zukunft gesichert sein soll, ist die Perspektive »Helfen, weil es Spaß macht! Jugend und soziales Engagement« für Kirche (und Gesellschaft) von dringender Notwendigkeit. Es geht um die Gestaltung eines neuen, engagierten, von belastbarer Solidarität gekennzeichnetes soziales Handeln. I. Kögler gibt dazu ermutigende Motivationen.

Last but not least: M. Leisch-Kiesls Aufsatz über »Kunst als Raum der Kommunikation«. Ist doch das Institut für Kunst und Philosophie ein Proprium der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz.

Die vorgestellten, inhaltlich so unterschiedlich geratenen, in ihrer Qualität aber beachtenswerten Beiträge sind als bunte Festgabe gedacht. »Aufmerksame Solidarität« ist darüber hinaus ein Postulat für das Zusammenwirken und Zusammenleben von Kolleginnen und Kollegen einer Fakultät bzw. Universität.

Konrad Baumgartner, Regensburg

Eigene Wege suchen

Lorenz Wachinger
Erinnern – Erzählen – Deuten

*Zwischen Psychotherapie, Literatur
 und Theologie*

Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag 2003
 kart., 385 Seiten, 32,- Eur-D / 32,90 Eur-A / 54,50 sFr

Der 65. Geburtstag von Lorenz Wachinger war der Anlass dafür, seine zwischen 1975 und 2001 erschienenen Aufsätze und einige Rundfunk-